Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 2 (1826)

Heft: 7

Artikel: Die vierte öffentliche Prüfung der Kantonsschule in Trogen [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542322

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Appenzellisches

Monatsblatt.

Mro. 7.

en

3=

ich

r,
ler lle
n=
ld=
ge=
fer

iu=

at= len ler

m=

nte

et=

nen

ein

el"

ide.

te,

und

ur=

daß

gen an-

orts

Juli.

1826.

Neque enim hac nos patria lege genuit aut educavit, ut nulla quasi alimenta exspectaret a nobis, — sed ut plurimas et maximas nostri animi, ingenii, consilii partes ipsa sibi ad utilitatem suam pigneraretur. — Das Vaterland hat uns wahrlich auch nicht unter der Voraussetung geboren und erzogen, daß es gar keine Unterfüßung von uns erwarte, sondern damit die meisten und bessern Kräfte unserer Seele, unsers Geistes und unserer Vernunft dem Vaterlande allein verpflichtet seyen.

Die vierte öffentliche Prüfung der Kantonsschule in Trogen.

(Befchluß.)

In die Freuden über dieses Gelingen mischten sich aber drückende Beforgniffe. Srn. Zuberbühler überfiel eine gefährliche Krankheit; schon nagte sie an ihm, als er die frohe Nachricht vom Großen Rathe vernahm, und immer beunruhigender entwickelte fie fich. Wie febr er auch fich fträubte, daß die Krankheit seine Thätigkeit für die Anstalt nicht unterbrechen solle, im höhern Rath war es beschloffen, daß fie ibn gang von derfelben trenne. Die fraftige Grundung war ibm von der Vorfebung angewiesen; fie war gescheben, ein ermunterndes Zutrauen war der Anftalt geworden, das Baterland batte ihr freundlichen Schut zu widmen begonnen, ein bedeutendes Kapital, das ihr zwei Stifter geschenkt batten, belebte zu froben Erwartungen für ihre Zukunft, jest follte er ihre Leitung in andere Sande legen. Schwer mochte es scheinen, den geeigneten Mann zu finden. Sochwichtig ift die Stelle eines Vorstehers immer. Sochwichtig mar fie befonders jest, wo die Anstalt noch die Pflege des unmundigen Alters bedurfte. Ein Antrag an Hrn. Krüst vereinigte alle Stimmen für sich; er nahm den Antrag an, vornehmlich weil die bewiesene Theilnahme der Obrigseit ihn ermuthigte, glückliche Verhältnisse in seinem frühern Wirkungskreise an die schönere vaterländische Stellung zu vertauschen, und freundlich waren nun die Besorgnisse wieder gehoben. Das Beginnen seiner kaum mehr gehossten Genesung rechnet Hr. Zuberbühler von dem Tage an, als ihm die freudige Kunde ward, die Anstalt habe den Mann gefunden, den er ihr so sehnlich gewünscht hatte.

Sch habe Sie am Eingange meines Vortrages auf die böbere Rührung aufmerksam gemacht, welche Srn. Aruff in dem Lehrerberuf einführte. Vom Schulmeifter in Gais bis zum Vorsteher der Kantonsschule war aber noch ein großer Zwischenraum zu durchwandeln, und wie ihn bier die Borfebung an ihrer Sand führte, möchte ich Ihnen noch erzählen. Betrat er feine Laufbahn mit dürftigen Kenntniffen, fo kamen ihm doch seine Anlagen zum Lehrerberufe zu Statten, denn diesen dürfen wir es zuschreiben, daß schon in den ersten Wochen bis hundert Schüler zu ihm famen. Der Pfr. Schieß, der mit Thätigkeit dem alten Unterrichtsschlendrian entaegenarbeitete, balf ihm die ersten acht Wochen Schule halten, und führte ihn auf jene Berbesserungen, welche damals das Schulwesen aufzuhellen anfiengen, gab ihm Bücher und förderte auf alle Weise ihn freundlich. Go jeden Unlag jum Fortschritte benutend und mit Gifer nach böberer Tüchtigkeit ringend, harrte er an feiner Stelle aus, bis auch er im Jahr 1800 den nach Burgdorf ziehenden Kindern fich anschloß, indem er fie als Lehrer begleitete. Sier lernte er Vestalozzi kennen, vereinigte sich bald mit ibm, und es bildete fich jenes Band zwischen Beiden, das einen europäischen Ruf genoß. Pestalozzi und Arus wurden nun immer neben einander genannt. Kruft ward bald fein Gehülfe bei Entwickelung jener Methode, die bis nach den entlegensten Erdtheilen dem Schulwesen einen neuen Schwung

31

Ni fi

w

n

0

B

et

se

ie

n

is

er

r=

n.

10

t,

en

r.

an

le

he

m

en

'et

nis

en

te.

nit

as

en

ein

en

ing

gab, und unsterblich steht es in einer seiner besten Schriften da, das Wort Pestalozzi's aus jener Zeit, wo Europa noch seine Bewunderung, nicht sein Mitleid ihm weihte: "Arüsi's " Verbindung und diejenige seiner Freunde, die er mir " brachte, retteten mir das Leben, und bewahrten meine " Unternehmung vor einem unzeitigen Absterben, ehe es " noch zum Leben gedieh." Wie er in dieser Stellung zum Vorsteher unserer Anstalt reiste, darf ich Ihnen nicht erzählen. Gesegnet haben Sie mit mir Zellwegers und Zuberbühlers Idee, ihn an die Spitze unserer Anstalt zu berusen, gesegnet Krüsi's vaterländischen Sinn, der ihn bewog zu kommen, und segnen werden sie auch die höhere Leitung, daß jene Theilnahme der Obrigseit, die ihn vorzüglich stimmte, den Rus anzunehmen, eben noch zur rechten Zeit gesucht und gefunden wurde.

So sehr nun auch unter Zuberbühler und in der Folge unter Krüst die Anstalt blühte, und ihr eine zahlreiche Menge von Zöglingen anvertraut wurde, so reichte ihr Einkommen nie aus, um die bedeutenden, für tüchtige Leistungen der Anstalt unerläßlichen Ausgaben zu bestreiten. Für die ersten fünf Jahre hatten sich nun freilich die Stifter großmüthig vereinigt, alle erforderlichen und bei der ersten Einrichtung desto größern Opfer zu bringen; wer aber sollte in der Folge helsen? Der Landseckel, mochten Einige meinen: das aber vertrug sich nicht mit unserer Verfassung, und hätte vielleicht einmal die Aussebung der Anstalt herbeigeführt, wenn in irgend einer bösen Zeit die Einnahmen zu tief herabgesunken, die Opfer zu groß geworden wären.

Man beschloß, sich an den guten Sinn der Landleute zu wenden und sie zu Beiträgen einzuladen, welche, nach Verfluß jenes ersten Lustrums, den Fortbestand der Anstalt für weitere 10 Jahre sichern würden. Auch hier gedieh unter Gottes Segen, was keine menschliche Hoffnung zu erwarten wagte.

Die Beiträge aller Urt wurden fo bedeutend, daß wir

schon jest beinabe mit Zuversicht darauf bauen dürfen, die Anstalt fünftigen Geschlechtern als ein bleibendes Bermächtniß hinterlaffen ju tonnen. *) Die schonen Summen find Ihnen befannt, mit welchen die beiden Stifter, Berr Zellweger und herr Obrist Honerlag, vorangiengen, und wie der Erstere aufferdem Saus und Gut der Anstalt geschenkt bat; einem dritten Stifter, dem Beren Zeugherr Tobler, haben wir wohl vornehmlich das schöne Legat feines fel. Brn. Bruders ju verdanfen. Unter den Beiträgen der Gemeinden haben neben andern befonders auch diejenigen von Teufen fich durch jene ehrenvolle Freigebigkeit ausgezeichnet, zu welcher die edeln Beispiele des Srn. Landammann Dertli, des Srn. Gedelmeifters Burcher und des hrn. Gichwend anregen mußten. Wie erft neulich das reiche Geschenk unsers glücklichen Landsmannes in Messina das Bermögen der Unstalt so erklecklich vermehrt hat, ift Ihnen zwar befannt, aber auch hier möchte ich meine Freude darüber aussprechen. Ich darf ihnen nur fagen, daß auf diefe Beife ichon bis jett das Bermogen der Anstalt auf 24,000 Gulden angewachsen ift, und Sie werden dankbar den bobern Segen preisen, der auch bier fo fichtbar gewaltet bat. Bereits verheiffene Beitrage werden Diese Summe noch bedeutend erhöben, und neue Beitrage, die wir glauben hoffen ju durfen, feten unsere Unftalt vielleicht bald in den Stand, noch eingreifender jum Beften des Vaterlandes zu wirken.

In neuester Zeit preisen wir es besonders auch als eine Leitung der Vorsehung, daß die Wahlen des Shrs. Großen Naths zur obersten obrigkeitlichen Aufsicht über die Anstalt auf jene beiden hochgeachten Standeshäupter und die zwei ausgezeichneten Beamten gefallen sind, deren Einsicht und Sifer uns die erfreulichsten Resultate hoffen lassen.

^{*)} Das Monatsblatt wird nächstens über diefelben berichten.

Schwach und lückenvoll ist diese Darstellung der von oben herbeigeführten Bildung unserer Anstalt und ihres bisherigen providentiellen Ganges gewesen, aber auf eine Wirkung meines Vortrages darf ich vertrauen: daß er Ihnen allen das dankbare Freudenwort abgewonnen habe: Bis hieher hat der herr geholfen.

Darum, Sochgeachteter herr Landammann, Sochgeachtete, Sochgeehrte Serren! werden Gie gewiß ferner mit inniger Erhebung in der Rathftube und auffer derfelben rathen und belfen, daß unsere Anstalt zu blüben fortfahre und ehrenvoll sich forterbe auf die Nachwelt; darum, wohlehrwürdige Amtsbrüder! werden Sie fich glücklich preisen, wo Sie in Wort und That jum Gedeihen derfelben etwas beitragen fonnen; darum, bochverehrte Stifter und Rührer der Anstalt! werden Sie frohlocken im Gefühle, Werkzeuge des Allerhöchsten gewesen zu senn, als Sie das Segenswerk uns hinstellten; darum, bochgeschätter Serr Vorsteher und Sie, seine murdigen Mitarbeiter! werden Sie mit schöner Begeisterung an einer Anstalt arbeiten, über welcher fo fichtbar Gottes Sand waltet; ju befto warmerm Zutrauen wird das alle Eltern, zu angestrengtem Fleiß die Schüler und Zöglinge anregen, und zu desto inniger Theilnahme Alle, welche zum Besten der Anstalt beitragen können. Ginft werden wir dann in höherm Lichte feben, wie Gott Großes an ihr gethan hat, und dankbarer, als es jest mein schwaches Wort vermochte, seine Gute preisen.

t

lr

11

ie

er

n

21

It

en

ls en

ilt

ei

nd

Unzeige appenzellischer Schriften.

Anleitung zum richtigen Gebrauche der Bade- und Trinkcuren überhaupt, mit besonderer Betrachtung der schweizerischen Mineralwasser und Badeanstalten, von Gabriel Rüsch, Med. Dr. im Speicher. Erster Theil. Ueber die Natur und den Gebrauch derselben überhaupt. Ebnat, K.